

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 23

Autor: Spira, Bil [Capra]
Illustration: "Was Sie beide brauchen, das ist ein Schiedsrichter wie ich"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

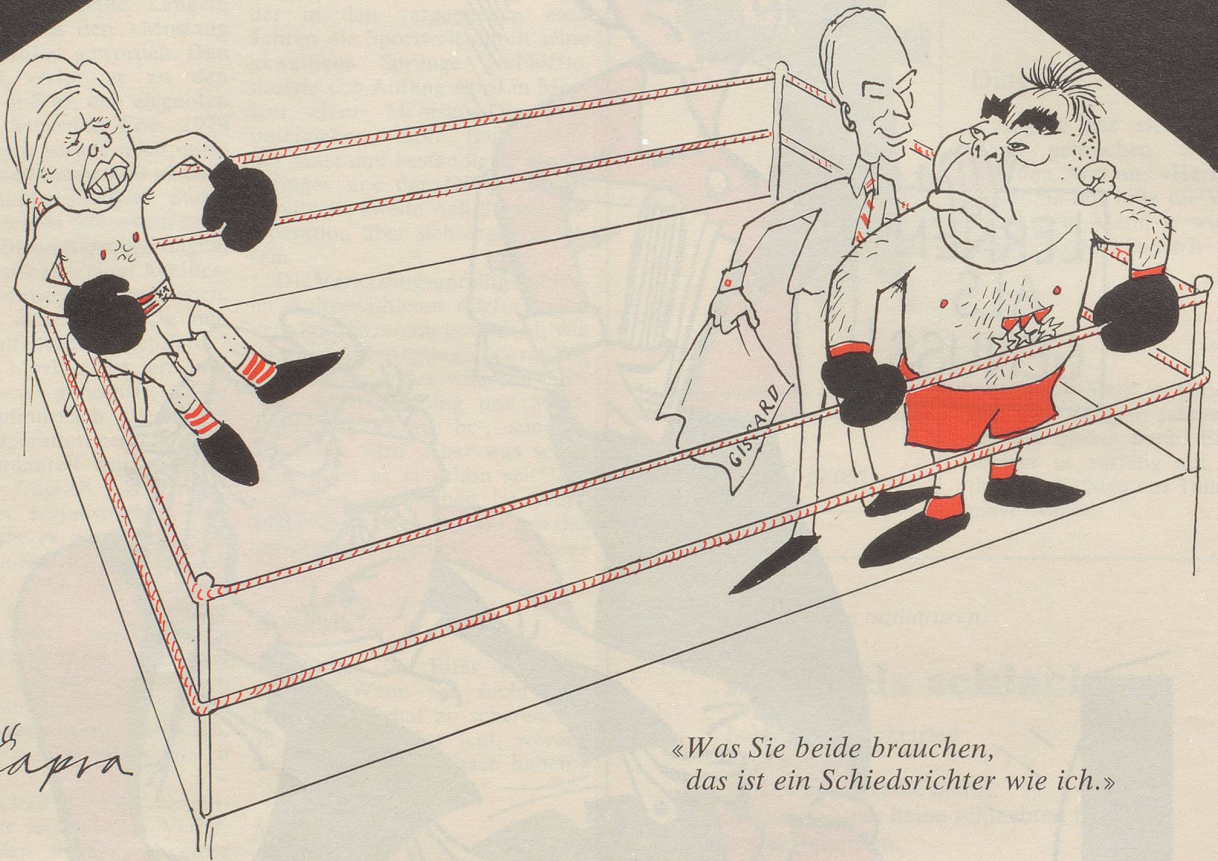
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Was Sie beide brauchen,
das ist ein Schiedsrichter wie ich.»

BRIEFE AN DEN NEBEL

Nochmals Rock-Musik!

Lieber Kurt Matey
Herzlichen Dank für Ihren Artikel über die heutigen Rock-Musiker und deren Musik (Nebi Nr. 18). Sie zeigen darin sehr viel Verständnis für die für jeglichen Opern-Liebes-Drama-Gesang noch zu unreife und ungebildete Jugend. Ihre Beschreibung eines Rock-Konzertes ist einmalig. Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. Ihre Beschreibung eines Rock-Konzertes ist einmalig. Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. Auch ich kriege jedesmal Alpträume nach dem Besuch eines solchen Konzertes. (Nur Läuse habe ich leider noch nie gekriegt. Aber ich werde es beharrlich weiter versuchen, einige davon zu ergattern. Oder gehe ich etwa an die falschen Konzerte?)

Mein lieber Herr Matey, vielleicht sollte dieser Artikel witzig sein – ich kann Ihnen versichern, dass ich nie nur geschmunzelt, geschweige denn gelacht habe. Vielleicht sind die Witze jedoch kul-

turell so hochgeschraubt, dass ich sie mit meinem kleinen Rock-Fan-Hirn nicht erfassen kann. Niemand kann Ihnen verübeln, wenn Sie sich nicht näher mit Rock-Musik befassen wollen. Aber dann lassen Sie bitte in Zukunft die Finger von ihr. Ihr Klassik-Rock-Freund
Bruno Hächler, Fislisbach

*

Lieber Nebelspalter
Im grossen und ganzen kannst Du Dich ja rühmen, über ein bestimmtes Niveau zu verfügen, aber manchmal wiederum wirkt das Geschriebene primitiv, zum Teil sogar peinlich! Ich denke da vor allem an den Beitrag «Hot-Rock-Fan» in Nr. 18. Einem völlig unkompetenten Schreiber sollte man das Schreiben verbieten, zudem wimmelte es nur so von Vorurteilen, die erst noch aus dem letzten Jahrzehnt stammen! Und dass H. U. Christen die Demonstranten gegen die Queen als «ungewaschen und verdreht» bezeichnet, hat weder mit Humor noch mit Satire irgend etwas gemeinsam und zeigt höchstens des Schreibers bescheidenes Niveau an.

Also bitte, eine kritischere Haltung gegenüber den veröffentlichten Texten ist erwünscht!

Emil Greber, Kriens

Wie schön klingt gepflegtes Sprechen!

Unser Radio und Fernsehen erlebt viel Kritik. Besonders Stoff bot die neue Gestaltung der Nachrichten. Nun ist im Nebelspalter endlich einmal das flüchtige Sprechen einiger Da unH angeprangert worden. Ich entschuldigte das ärgerliche schnelle Sprechen, das Verschlucken der Endsilben, weil ich vermutete, dass Zeitnot Eile verlangte.

Nun ist die Sprechzeit verlängert worden. Dafür ist sie nun «bereichert» mit noch rascher gesprochenen Kommentaren. Es ist ein Wettstreit im Schnellsprechen ausgebrochen. Die Damen scheinen zu führen. Routine zerstört Sorgfalt und Selbstkontrolle. Unsere guten Sprecher würden die längere Sprechzeit sicher sinnvoll, gepflegt ausnützen. Aber, nützt Kritik etwas?

Haben die unermüdlichen Kämpfer für eine saubere Sprache Erfolg? Unser Fridolin könnte da am besten Auskunft geben.

Gu nAb mein Da un He!!

E. Suppiger, Emmen

Das Land der hohen Posttaxen

Briefe in das benachbarte Ausland müssen mit 80 Rappen frankiert werden. Briefe von der BRD in die Schweiz kosten 60 Pfennig Frankatur, das sind zum Wechselkurs von 0,90 nur 54 Cts. Ähnliche Vergleiche bestehen in bezug auf wohl alle übrigen Posttaxen. Zum helvetischen Trost und als «Mundstopfer» haben die PTT kürzlich ein kleines Entgegenkommen auf dem Gebiet der «Telefonitis» bekanntgegeben. Nun ist doch eine Senkung der Briefposttaxen mehr als überfällig; vor allem gemessen an den ausländischen Taxen. Der Zeitgenosse erwartet dringend eine Tarifnivellierung sowohl im In- als auch im Ausland-Postverkehr. L. Brodmann, Montagnola